

## Vom hadernden Werber zum Krimiautor

Guido Buettgen stellt in Thalmässing das Abschlusswerk seiner Champagner-Trilogie vor

Von Manfred Klier

**Thalmässing** – Der Krimiautor Guido Buettgen hat im Thalmässinger Gemeindezentrum St. Marien auf Einladung der Bücherei sein neuestes Werk vorgestellt. Nach Champagnerblut und Champagnerod ist nun der dritte Band der Trilogie mit dem folgerichtigen Namen Champagnergrab erschienen. Rund 20 Gäste lauschten seinen Ausführungen.

Ausführlich schilderte er zunächst die Entstehung seiner Bücher, wobei Lachen, wie er betonte, durchaus auch erwünscht war. „Wenn Sie etwas lustig finden, dann lachen Sie“, forderte er auf.

**Der Nachwelt soll was bleiben – nur was? Ein Krimi!**

Eigentlich ist Buettgen, dessen Wiege in Mönchengladbach stand, Werbefachmann mit einer eigenen Agentur. Dann, vor 15 Jahren, kam er mit seinem Berufins Hadern. Zu allem Unglück war der Beruf des Werbefachmanns auf dem vorletzten Platz der Wertschätzungs-skala gelandet. Weit hinter Politisten und Finanzbeamten. Er wollte der Nachwelt etwa Positives hinterlassen. Ein Lied komponieren? Er sei unmusikalsch. Einen Eierschalenstollbruchstellenverursacher konstruieren? Bei zwei linken Händen? Ein



**Krimiautor Guido Buettgen erzählt** bei seiner Lesung auch, wie die Bücher entstanden. Foto: Manfred Klier

Buch schreiben? Das wars! Ge-sagt getan. In nächstlicher kräfte-zehrender Arbeit schrieb er über drei Jahre lang nach der eigenen Berufsarbeit an seinem Erstlingswerk. Ganze 1142 Seiten wurde es lang. Aber kein Ver-

lag wollte es veröffentlichten. Zunächst. Angeblich wird von fünftausend unverlangt eingesandten Manuskripten nur ein einziges veröffentlicht. Doch endlich fand sein Buch bei einem renommierten Verlag Ge-

fallen. Der Schreibstil passe, hieß es, aber es sei viel zu lang. Also noch einmal zwei Jahre Arbeit. Dann war „Champagnerblut“ fertig. Was nun folgte, sei eine Art literarischer Ritter-schlag gewesen: Lesungen vor

### Krimis sind in Handlung durchaus brutal

Es ist eine Überarbeitung seines ursprünglichen Werkes, dessen Geschehen er von München an den Starnberger See verlegt hat. Die Geschichte beginnt auf dem Heiligen Berg im Kloster Andechs. Der Mesner entdeckt in einem Falkennest auf dem Kirchturn blutige menschliche Organe.

Buettgen betont, dass sich seine Krimis von anderen in drei Punkten unterscheiden. Da ist zunächst die Brutalität. Die Organe wurden offensichtlich einem noch lebenden Opfer gleichzeitig auch ein Täter gewesen, der auch vor einer brutalen Vergewaltigung nicht zurückgeschreckt ist. Und schließlich könnte man ein gewisses Verständnis für den Täter am Anfang aufbringen, vielleicht auch an Selbstjustiz denken. Doch dem stehen die Gesetze entgegen. Kommissar Maasen, der Ermittler, macht eine spektakuläre Entdeckung. Da endete allerdings die Lesung. Denn wie es weitergeht, soll man in „Champagnergrab“ schliesslich selbst lesen. **HK**